

Margarete Schütte-Lihotzkys Gartenlaube

Durch die Frankfurter Küche wurde die Architektin berühmt und hatte schon vor ihrer Zeit in Frankfurt Gartenlauben entwickelt!



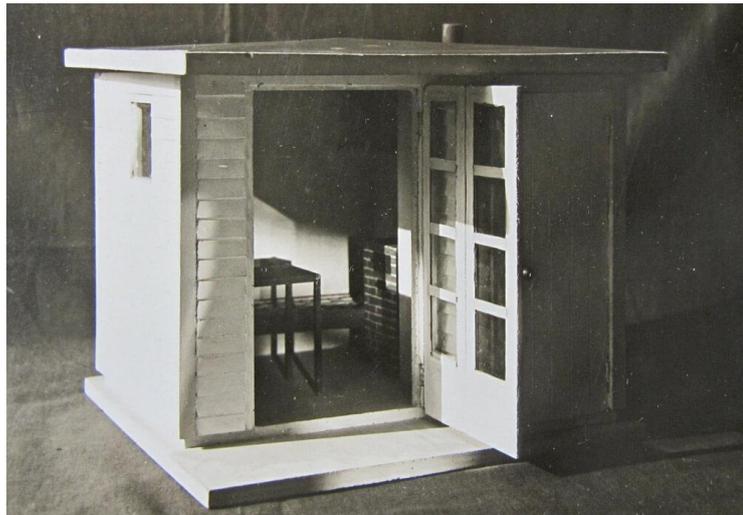
Sie begann 1920 als Mitarbeiterin von Adolf Loos. Für die "Siedlungsbewegung", eine aus der Nachkriegshungers- und Wohnungsnot entstandene spontane Selbsthilfeaktion von Schrebergärtnern, entwarfen der Avantgarde-Architekt Loos und die Jungarchitektin Lihotzky Siedlungstypen für Kleingartenhäuschen, Modell-Kernhäuser, die von den Siedlern etappenweise selbst ausgebaut werden konnten, und preiswerte Mustermöbel und Standardeinrichtungen.

Ihre Baugesinnung brachte sie schon 1921 auf die Formel: "Die Wohnung ist die realisierte Organisation unserer Lebensgewohnheiten." (Z)

In Frankfurt entwarf sie mehrere Typen von Gartenlauben, die in den umfangreichen Pachtgarten-Anlagen vor der Römerstadt, auf dem Lohrberg und in weiteren städtischen Gartenanlagen Verwendung fanden.

Sch.-L. gehört zu den Pionierinnen auf dem Gebiet der Architektur. Sie wohnte und arbeitete zwar nur knapp fünf Jahre in Ffm. Mit Idee, Konzeption und Umsetzung der ersten seriell produzierten

Einbauküche in den 1920er Jahren hat sie trotzdem Ffter Geschichte und darüber hinaus Architektur- und Designgeschichte geschrieben. (Ffm).



Aus zwei Gründen ist "die Schütte" eine Berühmtheit: als Architektin und als Widerstandskämpferin. Sie war eines der ersten Mädchen, die in Österreich Architektur studierten. Schon mit zwanzig hat das Fräulein Grete Lihotzky einen Preis gewonnen, einen Wettbewerb für Arbeiterwohnungen. Ihr Lehrer Oscar Strnad hatte ihr geraten: "Bevor Sie nur einen Strich machen, gehen Sie hinaus in die Arbeiterbezirke und schauen Sie sich an, wie die Arbeiter wirklich wohnen."

Ein Erlebnis, das die bürgerlich-liberale Studentin von damals bis heute nicht vergessen hat: "Das war furchtbar. In Favoriten, in Ottakring war es ja keine Seltenheit, daß sieben oder

neun Menschen in einem Zimmer gehaust haben, und kaum ein Kind hat ein Bett für sich gehabt."

Nach dem Krieg hat der Schütte ihr Widerstandskampf persönlich nur geschadet. Ihre Ehe überstand die lange Trennung nicht. Im Wien des Kalten Kriegs wurde sie wegen ihrer KP-Mitgliedschaft als Architektin boykottiert. "In 25 Jahren durfte ich nur zwei Kindergärten bauen. Nicht einmal in eine Jury haben sie mich genommen." Den Architekturpreis der Stadt Wien erhielt sie 1980. "Ja, jetzt bin ich Persona grata. Aber ich habe nie einen Auftrag von der Stadt Wien bekommen." (Z)

Zitate, Bildnachweis : (Z) = Die Zeit, Interview 1998, (Ffm) = Stadtarchiv Frankfurt a.M. Bild oben: Margarete Schütte-Lihotzky auf dem Dachgarten (wahrscheinlich ihres Wohnhauses in der Kranichsteiner Straße 26) Fotografie von Hermann Collischonn (um 1930). (Ffm)

Eine Aktion des

IMM- Kunstverein International Migration Museum e.V. c/o Jörg Spamer -Schneckenhofstraße 29
60596 Frankfurt - Tel: 0049 69 97528175 Frankfurt - Mail: info@i-m-m.org - Netz: www.i-m-m.org
und auf Instagram: https://www.instagram.com/imm_frankfurt/

Als gemeinnützig anerkannt und registriert unter VR 16096, Frankfurt a.M. Spenden werden erbeten auf das Konto: DE 57 5105 0015 0162 0742 15 - IMM Kunstverein International Migration Museum